Kirschmann, Augustus (Professor of Philosophy and Director of Psychological Laboratory) Dec. 1917 – April 1920 (008)

April 7th, 1920

Professor A. Hirschmann,
Leipzig,
Germany.

Dear Professor Hirschmann:

I am directed by the President to send you the enclosed quotation from a letter received this morning from the Carnegie Foundation in answer to his request that they deal with your case for a retiring allowance:

" The Executive Committee at its meeting to-day (April 2nd) regretted its inability to see any way in which, in view of the brevity of Professor Hirschmann's service, an allowance could be granted to him."

Yours sincerely,

President's Secretary.

March 18th, 1920

Professor A. Kirschmann,
Leipzig,
an der alten Elster 14 I r
Germany.

My dear Professor Kirschmann:

By the request of the Board of Governors I have laid your case before the Carnegie Foundation. I am afraid that there will not be much likelihood of the Carnegie Foundation giving you relief, but I have just had word that they are to consider it at the next meeting of their Executive.

The University is now very full. We have about twelve hundred returned students and our work is in full swing. I regret that I am unable to hold out any expectation of help from the University of Toronto.

Yours sincerely,

President.

Personal

Leipzig, an der alten Elster 14 I r

The President of the University of Toronto.
Professor Dr. litt. et jur. Falconer.

Hochverehrter Herr Präsident,

Gestützt auf das mir während meiner Tätigkeit in Toronto von Ihrer Seite gezeigte gerechte Wohlwollen, gebe ich mir die Ehre, Ihnen meine gegenwärtige Lage zu schildern und Sie ergebenst zu bitten, den Universitäts-Behörden, denen die Entscheidung in Sachen des Carnegie Superannuation-Fonds zusteht, das einliegende Gesuch gütigst vorlegen zu wollen.

Ich bin jetzt in schlimmer Lage, da meine Ersparnisse aus besseren Zeiten nahezu aufgebraucht sind bei der seit Jahren in Deutschland herrschenden Theurung. Nachdem ich 1915 von Toronto entlassen wurde, habe ich auf Wunsch von Exc. Wundt, der damals noch im Amte war, in seinem Institute aushilfsweise einen zum Heeresdienst eingezogenen Assistenten vertreten, so gut es bei meinem Gesundheitszustande ging. Nach der bei Beendigung des Krieges erfolgten Rückkehr dieses Assistenten aber bewilligt die Regierung das kleine damit verbundene Gehalt (nicht so viel wie eine Fellowship in Toronto) auch nicht mehr. Mein Gesundheitszustand lässt, nachdem ich 1917 ein Vierteljahr im Hospital lag und eine schwierige Operation durchmachte, auch sehr viel zu wünschen übrig. Aber ich habe mich jetzt trotz der allgemeinen Lebensmittelnot doch einigermaßen erholt.

Da die hiesige Universität die Tätigkeit an einer fremdländischen Universität nicht anerkennt, so musste ich

mich vergangenes Jahr, um überhaupt Vorlesungen halten zu können (ich lese aber auf Grund meines Gesundheitszustandes höchstens zwei bis drei Stunden die Woche) in meinen alten Fächern noch habilitieren. Das ist der Grund, weshalb Sie im Leipziger Universitätsverzeichnis meinen Namen unter den jüngsten (unbezahlten) Privatdozenten finden.

Seit Jahren habe ich nichts mehr von Toronto gehört, obgleich ich gerne wüsste, wie es um das früher von mir geleitete psychologische Laboratorium steht, wer mein Nachfolger geworden ist, und wie es meinen zahlreichen Freunden und früheren Kollegen geht. Ich bin aber gewiss, dass die Universität von Toronto unter Ihrer bewährten Leitung in stetigem Wachsen begriffen ist. Allen denen aber, die sich meiner noch freundlich erinnern, bitte ich meine herzlichen Grüsse zu übermitteln.

Das beiliegende Gesuch, betreffend eine, meinen der Universität von Toronto geleisteten Dienste entsprechende, Pensionierung aus dem Carnegie-Superannuation-Fund, aber empfehle ich Ihrem und der übrigen Autoritäten der Universität geneigtem Wohlwollen und verbleibe, hochverehrter Herr Präsident,

mit ehrerbietigem Gruss

Ganz ergebenst

Dr. A. Kirschmann.

P. S. Ich habe dieses persönlich an Sie gerichtete Schreiben in deutscher Sprache abgefasst, weil ich nach so langer Abwesenheit von Toronto mich im Englischen nicht mehr so sicher fühle, und weil ich weiss, dass Sie das Deutsche eben so gut beherrschen.

D. O.

Leipzic, an der alten Elster 14 Ir
d. 8th. of Dec. 1919.

309

The Authorities of

The University of Toronto.

Honourable Sirs:

On account of the war between England and Germany I was, in 1915, dismissed from my position as Professor of Philosophy and Director of the Psychological Laboratory of the University of Toronto. Since that time I have had no income worth the name, and through the excessively hard times of the last four years I was compelled to spend my little savings and thus I am standing now before my complete financial ruin. My state of health, though somewhat better, is not so that I could take up full work again. I have tried to do some assistants work in the Leipzic Laboratory but the present Government is not willing to continue even the little payment for this. Being in my sixtieth year now there is absolutely no prospect for me to get a call to any position. I have been a teacher since more than forty years. Over thirty years I was employed in academic service, 22 years thereof in the University of Toronto (of which six were spent in Germany on leave of absence on account of ill health). I believe that I am entitled to a pension out of the Carnegie superannuation fund, which according to the will of its noble originator was intended, expressively international, for professors of English, German and American nationality. Since the war has come to an end, there is, I think, no reason to exclude a German citizen, who has rendered his services for so long a time to the Canadian State University, from the benefits of the Carnegie fund. Permit me therefore, Honourable Sirs, to submit faithfully my claim to you and believe me.

Yours most respectfully,

(signed) Dr. A. Kirschmann.